

actuel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 5: **Wohnen = Habiter**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pour la libération d'étudiants en architecture et d'architectes chiliens

Les étudiants, les collaborateurs de l'enseignement et les professeurs des trois Ecoles d'architecture en Suisse ont rédigé une déclaration adressée à M. Desiderio Herrera Gonzales, Ambassadeur du Chili en Suisse, dans laquelle ils le prient de fournir des nouvelles sur le sort d'un nombre d'étudiants en architecture et d'architectes chiliens détenus par les autorités militaires au pouvoir ou portés disparus. En particulier dans la déclaration, qui a été signée par la grande majorité des corps professoraux de l'Ecole d'architecture de l'Université de Genève et des Départements d'architecture des Ecoles polytechniques fédérales de Lausanne et Zurich, il est demandé tout renseignement concernant le lieu de détention, la santé et la situation légale de neuf étudiants et architectes arrêtés en 1974. Ci-dessous nous publions quelques passages de la lettre, formulée à l'Ecole d'architecture de Genève, qui accompagnait ladite déclaration. *red.*

Les récentes mesures prises à l'encontre de prêtres, de chrétiens, de laïques chiliens, l'abolition du Comité pour la Paix, tous œuvrant en faveur des prisonniers politiques, de leurs familles et des enfants souffrant de malnutrition, démontrent aujourd'hui encore le ren-

forcement de la répression vis-à-vis du peuple chilien.

L'Union Internationale des Architectes est intervenue auprès du Général Pinochet, demandant la libération de quatre architectes chiliens. Ceux-ci viennent d'être libérés. L'UIA a fait de nouvelles démarches auprès des autorités chiliennes pour attirer leur attention sur le sort de deux autres architectes emprisonnés (voir UIA-informations, septembre 1975). Des démarches analogues sont entreprises en France et en Suisse, en faveur d'architectes, d'étudiants et d'enseignants chiliens emprisonnés.

Il apparaît nécessaire de poursuivre et d'amplifier ces démarches. C'est pourquoi une campagne en faveur des personnes détenues ou portées disparues est actuellement organisée dans les trois écoles d'architecture de Suisse.

Cette action, qui s'inscrit dans le cadre plus général de multiples pressions internationales pour la libération de prisonniers politiques chiliens, peut porter des fruits, malgré son caractère ponctuel et limité.

Nous nous adresserons de même auprès des autorités fédérales compétentes afin qu'elles interviennent dans ce même sens et qu'elles tentent d'obtenir leur libération.

Cette démarche a été entreprise à l'Ecole d'architecture de l'Université de Genève et dans les sections d'architecture de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne et Zurich. ■

Kuchen» zu vergrößern. Das ist u.a. möglich, weil die beschriebene globale Entwicklung sehr viele vom Durchschnitt abweichende Facetten zeigt. Bereits in der Vergangenheit hatten beispielsweise einzelne Regionen ein besonders starkes Wachstum der Bauaufwendungen zu verzeichnen gehabt, andere trotz Hochkonjunktur jedoch sogar Abnahmen.

Noch grösser sind die Abweichungen vom Durchschnitt, vergleicht man einzelne Bauarten (zum Beispiel Mehrfamilien- und Einfamilienhäuser) oder die Bauaufwendungen für Neubauten und Renovationen. Diesen Sachverhalt kann eine Untersuchung von Burckhardt Planconsult nachweisen, zu der gerade der Zwischenbericht erschienen ist. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsuntersuchung, die von bisher 30 Unternehmen getragen wird. Es ist zu erwarten, dass sich weitere Firmen beteiligen werden.

Die Gemeinschaftsuntersuchung ist der sehr schwierigen Materie wegen breit angelegt. Sie beschränkt sich nicht nur auf Prognosen der Bauaufwendungen, wenn auch diese schon eine sehr unmittelbare Aussagekraft haben. Sie zieht vielmehr Folgerungen aus der prognostizierten Entwicklung, wie die Themen der drei Teile der Untersuchung zeigen.

Teil 1: Prognose der Bauaufwendungen nach Bauarten und Regionen bis 1980

Teil 2: Trends in der Baugestaltung und -ausstattung nach Bauarten

Teil 3: Nachfrageprognose nach 30 Produktgruppen für Bauteile bzw. -materialien (Franken, Quadratmeter, Kubikmeter usw.)

Insbesondere die Berichte zu Teil 2 und 3 geben den Teilnehmern der Gemeinschaftsuntersuchung sehr detaillierte Auskünfte darüber, welche Marktchancen ihre jetzige Produktpalette hat, wie sich die Nachfrage wandelt und wo zukünftig noch relativ gute Absatzmöglichkeiten bestehen werden. Die Berichte zu den drei Untersuchungsteilen werden demnächst vorliegen. Es ist selbstverständlich, dass solche detaillierten Untersuchungsergebnisse nicht allein auf den vorhandenen Unterlagen basieren können. Burckhardt Planconsult führt daher insgesamt 200 Interviews durch. Befragt werden Investoren, Architektur- und Ingenieurbüros, Banken sowie Spezialisten für bestimmte Baufragen.

Ein Teil der Interviews hat bereits stattgefunden. Sie haben u.a. gezeigt, dass ein Renovations- und Sanierungsboom nicht in dem erhofften Ausmass zu erwarten ist. Sie zeigen auch, dass sich die Investoren zurzeit in den Investitionsschwerpunkten nach Bauarten sowie in der Gebäudegestaltung erheblich neu orientieren. ■

Denk 'mal nach!

Anlässlich der von Studenten und Dozenten der OE Architektur/Landschaftsarchitektur der Gesamthochschule Kassel, BRD, im November 1975 veranstalteten Tagung «Denkmalpflege ist Sozialpolitik» fand die Welturerichtung eines Denkmals statt. Zu dieser Aktion wurde ein Denkkzettel verfasst und verteilt, den wir nachfolgend veröffentlichen. *Red.*



Bazon Brock auf dem Friedrichsplatz in Kassel während seiner Festrede vor dem Denkmalnachdenkmal. Symbol: «Denk 'mal nach»; Material: 0,5 mm PVC-Folie, rot-transluzent; Druck: 0,1 atü (über 1000 mm WS); Entwurf: Prof. Dr. Gernot Minke; Ausführung: Wülfing und Hauck, Kaufungen, BRD



Das Kunststoffdenkmal «Denk 'mal nach» wird von Architekturstudenten durch die Innenstadt von Kassel getragen (Fotos: Gröne + Wackerbarth)

Denkkzettel

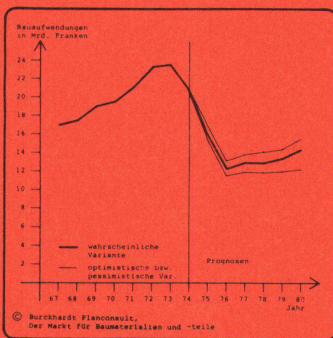
Am Donnerstag, den 6. November 1975, fand gegen 16.30 Uhr auf dem Friedrichsplatz in Kassel die Welturerichtung eines Denkmalnachdenkmals statt. Das Europäische Jahr der Denkmalpflege war uns Anlass genug, uns Gedanken über ein universelles, pflegeleichtes und transportables Jedermann-denkmal zu machen.

Eigentümer traditionsträchtiger Bauten können aufatmen! Sie können endlich ihre Häuser abreißen lassen. Kein Landeskonservator wird noch Einsprüche erheben, wenn sie vor ihren Neubauten oder auf ihren kahlen Grundstücken unser praktisches Ersatzdenkmal anstelle kostspieliger historischer Bausubstanz aufstellen las-


**SCHWEIZER
BAU
DOKUMENTATION**
Hinweis auf eine Prognose des Baumarktes

1976 wird ein Jahr der Entscheidung für alle vom Bauen abhängigen Unternehmen. Waren die Bauaufwendungen von 1974 bis 1975 bereits um 22,9% gesunken, so ist 1976 nochmals mit einem Rückgang um 23,4% zu rechnen (vgl. Tabelle und Abb.). Auch nach 1976 beginnt kein eigentlicher Aufschwung. Das Tal erweist sich als Tiefebene.

Viele vom Bauen abhängige Firmen versuchten vergangenes Jahr, durch massive Preisabschläge einen Mindestumsatz zu halten. Dafür wurde teilweise auf Reserven zurückgegriffen. Da aber der erhoffte Aufschwung ausbleibt, vielmehr nochmals das Marktvolumen schrumpft, werden voraussichtlich viele Betriebe aufgeben müssen. In dieser Situation kann es für das Bau- und Ausbaugewerbe sowie für die Hersteller von Baumaterialien und -teilen existenzentscheidend werden, mit Hilfe einer fundierten Marketingpolitik den Anteil am «schrumpfenden



Entwicklung der Summe der Bauaufwendungen im Hochbau 1971-1980 (inklusive Renovationen; Preisbasis 1974).

Jahr Année	Mio. Fr.	Veränderung zum Vorjahr Changement par rapport à l'année précédente
1971	21 100	+ 8,3%
1972	23 303	+ 10,4%
1973	23 509	+ 0,9%
1974	20 798	- 11,5%
1975	16 040	- 22,9%
1976	12 280	- 23,4%
1977	12 960	+ 5,5%
1978	12 920	- 0,3%
1979	13 290	+ 2,9%
1980	14 220	+ 7,0%

Entwicklung der Summe der Bauaufwendungen im Hochbau 1971-1980 (inkl. Renovationen; Preisbasis 1974)

actuel

sen oder auch selbst aufstellen. Selbstverständlich ist unser Universaldenkmal einfach in Handhabung und Pflege, und es lässt sich ohne weitere Hilfsmittel von jedem handwerklich begabten Hausherrn selbst aufstellen, ganz zu schweigen vom Unterhalt: kein Pilzbefall, keine Schwämme, weder Verputzen noch Streichen; überhaupt entfallen jegliche Reparaturarbeiten. Sollte es doch einmal etwas abbekommen, so ist hier wirklich ein «neues» billiger als die Instandsetzung des «alten». Achtung! Denkmäler sind begehrte Lustobjekte von (Profit-)Geiern, die entgegen allen Voraussagen immer noch

nicht ausgestorben sind und ihre Reviere ständig erweitern.

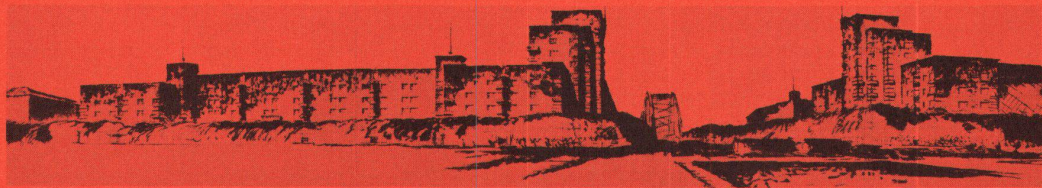
Um sich den leidigen täglichen Anblick dieses Denkmals zu ersparen und um nicht ein Tagaus-tagein-Denkmal daraus zu machen, wird es nur zu hohen Fest- und Feiertagen vom Dachboden geholt und zur Schau gestellt.

Da es sich hierbei um ein sogenanntes Einheitsdenkmal handelt, vereinfacht sich in Zukunft auch die oft heikle Diskussion über das Problem der Unverwechselbarkeit eines unter Schutz zu stellenden Objektes. Alle Einheitsdenkmäler sind gleich erhaltenswert!

Bei Reisen in benachbarte oder fer-

nerer Länder lässt sich unser Denkmal dank seiner Kompaktheit als ständig präsentenes Zeugnis deutscher Kunst und Kultur im Reisegepäck mitführen. Dieses Kulturdenkmal wird uns also nicht nur in der Heimat, sondern auch in der Fremde zum Symbol unseres Verständnisses für die Zukunft unserer Vergangenheit werden.

Es ist auch daran gedacht, dieses Denkmal in verkleinertem Massstab als Taschendenkmal herauszubringen. Es ist dann noch transportabler, unauffälliger, das heisst weniger störend für das gesamte Stadtbild, falls es in Zukunft noch eins geben sollte. ■



William Dunkel – Bilder, Bauten, Projekte

Das Studio 10 im Hause zur Turteltaube an der Rabengasse in der Churer Altstadt hat im Monat März eine Ausstellung – die dritte dieser seit einem Jahr von Liliana und Richard Brosi gegründeten Galerie –, von Bildern und Bauprojekten des 83jährigen Professors und Architekten William Dunkel beherbergt. Mit dieser Ausstellung ist

der kulturelle Beitrag William Dunkels, der durch seine 30jährige Lehrtätigkeit an der Architekturabteilung der ETHZ eine schweizerische Architektengeneration wesentlich beeinflusst hat, um eine für viele bis heute noch unbekannt Seite bereichert worden: die bemerkenswerte zeichnerische und malerische Tätigkeit. Diese Darstellung ist durch eine Dokumentation der bedeutendsten realisierten Architekturwerke und -projekte aus der entsprechenden Schaffensperiode ergänzt

worden. Heute widmet sich William Dunkel wieder intensiv dem Zeichnen und Malen. Sein erstaunliches künstlerisches Schaffen reicht von jugendlichen Skizzenbüchern über die grossartigen in Deutschland entstandenen Kohlezeichnungen bis zu den herrlich vitalen Ölkreidedarstellungen spanischer Landschaften in Caldetas. William Dunkel, Architekt aus Überzeugung, begeisternder Lehrer, leidenschaftlicher Maler und Zeichner – eine vielseitige Persönlichkeit. ■

Relevés de constructions rurales du canton de Vaud

Travaux exécutés par les étudiants de première année entre 1967 et 1970 et édités par le Département d'architect-

ture de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne.

Les objets considérés sont des constructions rurales traditionnelles, existant dans leur cadre naturel et présentant pour la plupart un intérêt historique, architectural et constructif. Quel-

ques-unes sont classées, d'autres mériteraient de l'être. Le choix s'est opéré sur des bâtiments de petites et moyennes dimensions, d'une part pour faciliter les mesures et la compréhension de toutes les pièces de la construction, d'autre part parce qu'en général ces bâtiments sont inoccupés, ce qui les rend plus facilement accessibles.

La publication contient 381 pages de dessins, plans, coupes, élévations, axonométries, photographies, exécutées au 1:20 et réduites au format A4. Présentation noir et blanc, feuilles séparées, étui cartonné. Prix: Fr. 70.–.

Les exemplaires peuvent être demandés à l'adresse suivante: Mlle B. Lécho, Département d'architecture de l'EPFL, 12, avenue de l'Eglise-Anglaise, 1001 Lausanne. ■

Masskoordination im Wohnungsbau

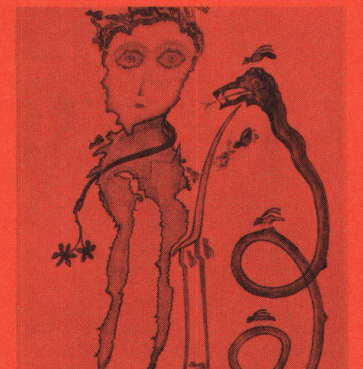
Die Eidgenössische Forschungskommission Wohnungsbau, FKW, erteilte im Jahre 1970 der Arbeitsgruppe Masskoordination einen Forschungsauftrag mit dem Ziel, die theoretischen Grundlagen der Masskoordination aufzuzeigen und sie in die Praxis einzuführen. In der vergangenen fünfjährigen Bearbeitungsperiode ist es gelun-

gen, zusammen mit den interessierten Kreisen aus allen Branchen der Bauwirtschaft eine umfassende Methode der *Masskoordination im Wohnungsbau* zu entwickeln und ihre Anwendung in der Praxis sicherzustellen. Am 11. Juni 1976 finden in Zürich und am 28. September in Lausanne Einführungstagungen statt, gemeinsam organisiert durch SIA und CRB. Von kompetenter Seite wird das Problem der Baurationalisierung respektive die Einführung der Masskoordination unter veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dargestellt. Das genaue Tagungsprogramm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben. ■

Das Lausanner Art-Brut- Museum eröffnet

Ende Februar wurde in Lausanne ein neues Museum eröffnet: die «Collection de l'Art Brut». Es beherbergt die einzigartige Sammlung, die der französische Künstler Jean Dubuffet im Lauf von zweieinhalb Jahrzehnten zusammengetragen hat. Dubuffet hatte diese Sammlung, die auch seine eigene Kunst stark beeinflusste, in der Schweiz mit Käufen von Arbeiten des Berners Adolf Wölfli und der aus Lausanne gebürtigen Aloïse begonnen. Aus diesem Grund und weil die Schweiz ganz besonders reich an Art-Brut-Künstlern sei, hat Dubuffet seine Sammlung von rund 5000 Bildern, Zeichnungen, Plastiken und Objekten im Jahr 1972 der Stadt Lausanne geschenkt. In der «Collection de l'Art Brut» sind ungefähr 1000 Werke ständig zu sehen.

Der Begriff «Art Brut» umschreibt eine Kunst der Abseitigen, die ausserhalb jeglicher künstlerischer Bildung oder Verbildung entsteht, die ihre Ästhetik von keinen Vorbildern entlehnt und nur um ihrer selbst willen geschaffen wird. Die Art-Brut-Künstler werden strikte gegenüber den Naiven abgegrenzt. Die meisten arbeiten oder arbeiteten als Insassen von Altersheimen, Spitälern oder psychiatrischen Kliniken.



Muller, Heinrich Anton: L'homme aux mouches et le serpent, crayons de couleur sur papier à dessin 57,5×42,5 cm, entre 1925 et 1927 (Collection Compagnie de l'Art Brut) ■

